077 **Der Schweinehund**

Sie haben ja alle einen Hund zu Hause, wie ich auch. Warum schütteln Sie jetzt Ihren Kopf? Klar haben Sie einen Hund zu Hause. Weiss ich doch! Meinen Sie ich nehme Ihnen ab, dass ausgerechnet Sie keinen solchen Dreckköter zu Hause haben?!

Sicher Ihr wie auch mein Hund braucht keine Hundehütte. Er lebt in der Wohnung bei Ihnen, ja sogar in Ihnen. Er bellt und winselt, wie es eigentlich alle Hunde tun, nur fressen tut er nicht. Er kommt ohne Schappi, Knochen oder eine geschenkte Rindslunge vom Metzger aus, die Sie sicher beim letzten Einkauf als Zugabe zum Rindsfilet erhalten hätten.

Ihr Hund zerkratzt auch nicht die Polstermöbel, lässt die Haare nicht überall auf Ihrem Teppich liegen. Er ist in dieser Beziehung ein hervorragender Mitbe –wohner.

Ja, wenn er nur sonst nicht so lästig wäre. Er ist einfach so etwas von hinter- listig, dass ich mich zum Beispiel dauernd vor ihm in Acht nehmen muss. Er verführt und wickelt mich unbemerkt um den Finger, dass das schlechte Gewis- sen bald der Dauerbegleiter meines Tagesablaufes ist. Beispiel gefällig?

Nehmen wir an, ich als übergewichtiger Pensionär habe erkannt (also richtig gesagt, mein Arzt hat dies zuerst erkannt und mich entsprechend beraten), dass sich täglich eine Stunde schweissfördernde Bewegung günstig auf mein Befinden und auf meine Lebenserwartung auswirken könnte. Bereits am Vor -abend habe ich darum eine Stunde Walking in den morgigen Tagesablauf eingeplant.

Noch etwas verschlafen bemerke ich am Morgen in der Küche mein Müesli, das ich bereits gestern Abend vorbereitet habe. Schlussendlich möchte ich mir ja nicht mit schwer belastetem Magen das Training noch erschweren, das ich mir vorgenommen habe.

Und dann bellt er das erste Mal heute Morgen, mein Hund! Und zwar nicht laut und heftig; nein, dieses hinterfotzige Ungeheuer winselt ganz sanft: „ Aber lieber Heinz, jetzt gehst du doch walken und musst deine Kräfte mit einem währschaften Butterbrot unterstützen. Hmmm, schau doch mal in den Brotkasten! Ist das frische Brot knusprig!“

Ich schaue zwar über meinen aufgeblasenen Wanst Richtung Zehen hinunter.

„ Wo seid Ihr liebe Füsse?“ frage ich mich, beginne aber zu zweifeln, ob so ein einfaches Müesli meinen Kalorienbedarf für die geplante Morgen-Expedition abzudecken vermag.

„Also wenigstens riechen am frischen Brot darfst du jetzt schon noch, du Weichei!“ winselt der Köter verführerisch.

Ich gebe ihm nach, dem Sauhund,halte meine Nase ans frische aufgebackene Brot und werde weich wie ein alter Limburger.

„Nur ein kleines Stück zu einem Kaffee, ich schwitze das ja sicher wieder raus, nachher auf der Tour nach Gerlisberg“ versuche ich mich zu beschwichtigen.

Mein Hund (Sie haben es ja inzwischen auch gemerkt, es muss sich dabei um den inneren Schweinehund handeln!), grinst damisch und wedelt mit dem Schwanz. Dabei schaut mich das vorbereitete Müesli so vorwurfsvoll an, dass ich es (schwupp!) mit einem grossen Löffel dem Butterbrot und dem Kaffee nach in meine dunkele Magengrube nachsende.

Und sofort meldet sich das verdammte, schlechte Gewissen!

„Du Weich-Ei! Du Versager! Du Hanswurst! Wann um Himmels Willen hast du endlich einmal die Kraft, diesem Biest, diesem inneren Schweinehund zu widerstehen? Jedes Mal wirst du weich, wenn er bellt! Erst gestern hast du deinen eingeplanten Frühsport dem vermeintlich schlechten Wetter geopfert, nur weil dein innerer Schweinehund dich auf ein paar einsame Wolken am Himmel aufmerksam gemacht hat. Man kann sich ja bei solch schlechtem Wetter nicht völlig durchnässen lassen, hast du dir eingeredet, du Flasche! Immer diese Ausreden!“ Ja ich weiss! Ich sehe mich zerknirscht, gedemütigt. Mein Fleisch ist schwach! Ich versuche mich zu bessern, ich versprech`s ………….

…, ja klar, so wie bereits letztes Mal!

Halt liebe Dame dort hinten, Sie lächeln so süffisant! Soll ich Sie daran erinnern, wie Sie letzte Woche im Globus in Zürich Ihren Schweinehund gestreichelt haben? Soll ich Ihnen erzählen wie oft Sie Ihrem Köter über das Fell gestrichen haben in diesem Einkaufstempel?

Wie haben Sie reagiert, als Ihr Schweinehündchen sie angewinselt hat vor der grossartigen Auslage neuster Schuhmodelle, trotzdem Ihr Schuhkasten bereits überquillt und wirklich keiner Zusatzbelieferung mehr bedarf? Klar, Sie haben sich vorgenommen, anstelle der neu eingekauften Modelle ein paar alte zu entsorgen.

„Wirst du dann doch nicht tun!“ hat sich Ihr Gewissen kurz aber mit wenig Aussicht auf Realisation gemeldet.

Jedenfalls ist es bei zwei Paar neuen Stilettos geblieben. Das Freudengeheul Ihres inneren Schweinehundes haben Sie schlichtweg übersehen.

Oder dann auf dem Rückweg, im Bahnhof, was ist dort passiert? Die Idee, die war ja an und für sich herzensgut, Ihrem Gatten von Sprüngli ein paar Truffes nach Hause mitzubringen. Das erste davon liessen Sie schon auf dem Bahnsteig zwischen Ihren Zähnen zergehen. In Oerlikon waren`s dann nur noch zwei, natürlich in der Tüte! Die restlichen lachten sich krumm in Ihrem Dickdarm, zusammen mit dem Schweinehund. Und in Kloten, da warfen Sie die leere Truffes-Tüte dann enttäuscht in den Papierkorb.

Völlig unschamhaft war dann Ihrer gemurmelte Entschuldigung, dass Ihr Gatte ja schon genug auf seinen Rippen mit trägt. Eigentlich schade, dass es bei Sprüngli keine Spiegel im Laden gibt!